

# Bei Antonya Schmalz sind Senioren in bester Gesellschaft

**Antonya Schmalz hat einen alten Beruf für sich entdeckt. Als Gesellschafterin begleitet sie betagte Menschen auf Ausflügen, teilt mit ihnen Erinnerungen und Gespräche.**

Von Barbara Wülser

*Maienfeld.* – Der Begriff «soziale Schicht» genügt, um eine rege Diskussion auszulösen. «Vielleicht besser: Antonya begleitet Menschen in verschiedenen Lebenslagen» schlägt Christa\* vor, um die Kundschaft von Antonya Schmalz zu umschreiben. Sie selber gehört auch dazu. Sie nimmt die Dienste der Maienfelderin Schmalz zwei- bis dreimal pro Monat in Anspruch.

Gerade solcher Situationen wegen schätzt Christa die Gesellschaft von Schmalz. Sie geniesse es, «ein Gespräch auf einer anderen Ebene zu führen», sagt die ehemalige Kindergärtnerin. Ausserhalb der Familie, losgelöst vom Alltag. Man komme auf andere Gedanken als im Gespräch nur mit den «Hauseigenen». Die beiden Frauen unterhalten sich über Kunst, Enkelkinder und allerlei Lebensfragen. Manchmal begleitet Schmalz in ihrer Tätigkeit als Gesellschafterin die allein stehende Christa auf Spaziergängen oder bei Restaurantbesuchen. So komme sie raus, meint Christa. «Mit 74 Jahren kommt sonst nicht mehr so viel auf einen zu.»

**Demografie kommt Beruf entgegen**  
Christa legt Wert darauf, dass ihre Gesellschafterin jünger ist als sie. «Ich fühle mich neben ihr nicht so alt wie ich bin.» Schmalz interessiere sich im Gegensatz zu vielen anderen für ihre Vergangenheit. Sie fühle sich wahrgenommen, das stärke ihr Selbstvertrauen, sagt Christa. «Mit ihr, da bin ich jemand.»

Der Beruf der Gesellschafterin ist uralte. Früher gehörte es zum guten Ton, sich eine Gesellschafterin – meist eine Frau mittleren Alters – zu leisten. Diese begleitete junge Töchter auf ih-



«Ich erfahre Dinge, aber ich bewerte nicht»: Als Gesellschafterin hat Antonya Schmalz stets ein offenes Ohr für die Probleme und Anliegen ihrer Kundinnen und Kunden.

Bild Nicola Pitaro

ren ersten Erkundungen in die Welt hinaus und ältere Damen und Herren bei deren täglichen Verrichtungen. Zwischenzeitlich war der Beruf quasi ausgestorben. Mittlerweile kommt ihm aufgrund der demografischen Entwicklung der Bevölkerung jedoch wieder vermehrt Bedeutung zu.

Schmalz ist über Umwege zu ihrem neuen Beruf gekommen. Vor sechs Jahren beschloss die Sozialpädagogin mit gestalterischer Zusatzausbildung, sich nach einer Auszeit selbständig zu machen. Seit einem Jahr begleitet sie vitale Seniorinnen und Senioren.

Zur Kundschaft der 58-Jährigen gehören betagte Einzelpersonen wie Paare – alle mit individuell unterschiedlichem persönlichen Hintergrund. Schmalz plant und begleitet Reisen, Spaziergänge, Wanderungen und Besuche kultureller Veranstaltungen,

führt Literaturgespräche und teilt kulinarische Genüsse.

## Kein übermässiger Aktivismus

Manchmal engagieren überforderte Töchter und Söhne die Gesellschafterin für ihre Eltern. Die ersten Treffen zwischen Schmalz und ihren Kunden können eine heikle Situation sein – die sich jeweils entspannt, wenn die Betroffenen merken, dass es um sie geht.

Schmalz nimmt ihre Kundinnen und Kunden wie sie sind und passt sich deren Bedürfnissen an. «Ich erfahre Dinge, aber ich bewerte sie nicht», sagt Schmalz. Sie ermuntere ihre Kunden zwar, aktiv zu sein. Ein übermässiger Aktivismus aber sei nicht angezeigt. «Man muss akzeptieren, dass Menschen im vorgerückten Alter nicht alles nochmals erleben müssen.»

Schmalz' Angebot umfasst keine Hausarbeiten und Körperpflege. Ihre Pflege ist rein geistiger und gesellschaftlicher Natur. Ein Punkt, den Christa schätzt: «Ich bin nicht von ihr abhängig.» Auch ist Schmalz' Gesellschaft keine Therapie – selbst wenn sie einen therapeutischen Effekt haben kann.

Konflikte gebe es nicht, sagen beide Frauen. «Ich arbeite auf der Sachebene», erklärt Schmalz, «auch wenn es oft sehr persönlich ist.» Deshalb legt sie Wert auf Diskretion. Sie seien nicht immer gleicher Meinung, stellt Christa fest. Zu Hause, spule sie das Thema dann weiter und bringe es nächstes Mal wieder mit. So bereichert die Gesellschafterin den Geist der Seniorin auch zwischen den Treffen.

\*Name der Redaktion bekannt.